

ERASMUS-Erfahrungsbericht

Persönliche Angaben			
Name:	Kröger	Vorname:	Marco
E-Mail-Adresse	kroma@hrz.tu-chemnitz.de		
Gastland	Tschechische Republik		
Gasthochschule	Univerzita Karlova v Praze		
Aufenthalt	von:	15. 02. 2010	bis: 13. 06. 2010

Ich bin mit der Veröffentlichung meines Berichtes auf der Homepage des IUZ einverstanden:	<input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> anonym
---	--

Bericht

Daß Prag nicht nur auf der Landkarte den Europäischen Mittelpunkt darstellt, wurde mir bereits wenige Stunden nach dem Einzug ins Studentenwohnheim „Hostivař“ klar. Hier trafen von Minute zu Minute Leute aus den verschiedensten Regionen Europas ein. Viele kamen aus den ostmitteleuropäischen Nachbarländern der Tschechischen Republik, vor allem aus Polen und der Slowakei; aber auch viele aus Frankreich, Irland, Spanien sowie den skandinavischen und baltischen Ländern. Noch bunter wurde das Bild aber durch die zahlreichen Studenten außereuropäischer Länder. Hier reichte die Skala von Ägypten über Pakistan bis hin zu Kanada. Am weitesten gereist war wohl eine Kommilitonin aus Australien. Hieraus wird schon ersichtlich, was mir das Wertvollste dieses Auslandsaufenthaltes gewesen ist: Die Möglichkeit sich persönlich mit Menschen aus Regionen auszutauschen, von deren Lebensumständen man ansonsten nur aus der Presse oder der Literatur erfährt (und darüber hinaus natürlich auch Freundschaften mit ihnen zu schließen).

Die Karlsuniversität zu Prag ist die zweitälteste ihrer Art in Europa. Ihre historische Bedeutung für die Wissenschaft ist unumstritten. Dies und die Tatsache, daß ihre Fakultäten neben muttersprachlichen auch ein großes Angebot an englischen – und sogar deutschen – Kursen zur Verfügung stellt, war für mich eine der wichtigsten Beweggründe, mich an dieser großen anstelle an einer der kleineren Universitäten des Landes einzuschreiben. Für denjenigen, der im Auslandsstudium Prüfungen ablegen will oder muß, um sie wie ich in sein hiesiges Studium einzubringen, dem sei

diese Vorgehensweise ausdrücklich empfohlen, denn an der Quantität der Kurse für Erasmus-Studierende ist wahrhaftig nichts auszusetzen.

In diesem Zusammenhang gleich noch zwei weitere Hinweise: Für Studierende meiner Fachrichtung (Europäische Studien/Europäische Integration) sei es empfohlen, sich grundsätzlich an der sozialwissenschaftlichen Fakultät einzuschreiben, auch wenn man sich eher für kultur- oder wirtschaftswissenschaftliche Themen interessiert. Eine Chemnitzer Kommilitonin von mir hatte sich ursprünglich an der Philosophischen Fakultät in Prag eingeschrieben, am Ende jedoch fast alle ihrer Kurse bei den Sozialwissenschaftlern abgelegt. Das kann mehr Schwierigkeiten bereiten, als von der sozialwissenschaftlichen Fakultät aus ein oder zwei Kurse an anderen Fakultäten zu besuchen.

Zweitens: Von der Fakultät wird im Netz eine Liste von Kursen bereitgestellt, anhand derer man das „Learning Agreement“ im Vorfeld des Studiums erarbeiten soll. Zumindest für die zweite Hälfte des akademischen Jahres (Sommersemester) gilt, daß diese Vorgehensweise zum Scheitern verurteilt ist, weil sich in meinen Fall das Kursangebot in der Zwischenzeit vollständig geändert hatte, da es etwa zur Mitte der **vorangegangenen** Sommersemesters erstellt wurde. Dies ist für mich auch eines der wenigen wirklichen Kritikpunkte am Ablauf des Erasmus-Auslandsstudiums. Warum wird diese Liste nicht aktualisiert könnte man fragen – um somit der Karlsruher Universität die Schuld zuschieben. In Wirklichkeit offenbart sich hier in meinen Augen ein organisatorischer Fehler des Erasmus-Programmes: Wie kann unsere Heimatuniversität ein sog. vorläufiges Learning Agreement anfordern, wenn die tatsächliche Kurswahl praktisch erst vor Ort an der Gastuniversität erfolgen kann, weil sich – wie ich es erlebt habe – bis kurz vor Ende der Einschreibefrist das Angebot noch fast komplett ändert. Das heißt dann aber, daß die paar Tage, die am Ende zur Kurswahl übrigbleiben durchaus in stressigem Spießrutenlaufen ausarten können: Für einen selbst weil man sich an der fremden Universität nicht auskennt, und für den dortigen Erasmus-Koordinator, weil er sich vor Einzelanfragen nicht retten kann. Wer nur zum „Spaß an der Freude“ ein Auslandssemester absolviert (was doch eine ganze Menge Leute machen, vor allem Bachelorstudenten), für den spielt dies eine untergeordnete Rolle. Wer Kurse in sein Studium einbringen und möglichst gute Prüfungsergebnisse erzielen will, den interessiert es schon, welche

Kurse er letztlich belegen kann. Denn eines sei gleich noch angefügt: Zwar ist wie gesagt die Quantität der Kurse für Gaststudenten an der Univerzita Karlova nicht zu beanstanden, aber die Qualität variiert doch erheblich. Grundsätzlich war nach meiner Erfahrung das Niveau der Lehre (zumindest für uns Gaststudenten) ein wenig niedriger, als wir es von Chemnitz her gewohnt sind. Darüber hinaus sind aber manche Lehrkräfte eine derartige Zumutung daß man spätestens nach der zweiten Woche zwangsweise nach Ersatzveranstaltungen sucht. Das alles führte dazu, daß die ersten drei Wochen für mich und viele andere als die stressigsten in Erinnerung geblieben sind. Wenn man dann noch zwei Wochen ohne ordentlichen Internetzugang dasteht, weil die Wohnheimverwaltung im Kolej Hostivař schlichtweg eine Katastrophe ist, dann macht dies die Sache auch nicht unbedingt leichter.

Aber keine Angst: Wenn sich diese Startschwierigkeiten gelegt haben und man die „richtigen“ Dozenten für sich gefunden hat, dann macht das Studieren an der Karlsuniversität natürlich auch Spaß. Die Dozenten sind freundlich und ausgeglichen, sie verlangen nicht nach 25-seitigen Hausarbeiten und ihre Benotung war ausgesprochen fair. Ganz besonders hervorheben möchte ich an dieser Stelle aber die Mitarbeiterin im Büro für Gaststudenten der Sowi-Fakultät Eva Šiprová, die geduldig jedes Problem ihrer Studenten löst.

Viele sind besorgt, weil alles in Englisch ist, aber ich muß sagen, daß sich dieses Problem nach kurzer Zeit relativiert und man sich auch auf wissenschaftlichem Niveau recht schnell auf Englisch austauschen kann. Und weil man gezwungen ist, sich so zu verständigen, lernt man auch schnell dazu.

Für alles was es noch zu sagen gäbe verweise ich auf meinen Kommilitonen Martin Munke, der bereits im Vorjahr an der UK zu Gast war, und dessen Ausführungen auch ebenso für mich zutreffen. Auch möchte ich in seinem Sinne noch einmal betonen, daß man die durch den Tourismus gestreßten, etwas unfreundlichen und beinah xenophoben Prager nicht als Maßstab für die gesamte tschechische Bevölkerung hernehmen darf. Man sollte sich die Zeit nehmen, das Land zu bereisen und auf diese Weise den deutlich ausgeglicheneren Menschenschlag außerhalb der Hauptstadt kennen und lieben zu lernen.